

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 33

Illustration: „Für sie bedeutet [...]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbrechen in Neppotanien

Ich weiss nicht, ob Peter Heisch Urheberrechte auf Neppotanien geltend macht. Aber er hat schliesslich selber den Tip gegeben, wie man dieses Land erreicht, und aufgrund seines Hinweises konnte ich auch in Rekordzeit hingelangen. Zufällig erfuhr ich dort gleich am ersten Tag von einer umwerfenden Tatsache.

Neppotanien hat das Problem des Strafvollzugs auf privatwirtschaftlicher Basis gelöst. Es sei nicht zumutbar und zu wenig effizient, erklärte man, die Strafvollzugsanstalten in staatlicher Regie zu führen. So sind denn alle Untersuchungs-, Bezirks-, Provinz- und Zentralgefängnisse etc. in der Hand eines Konzerns, der zugleich eine internationale Hotelkette betreibt und darum nicht nur über ausge dehnte betriebliche Erfahrung verfügt, sondern auch ein sehr diversifiziertes Angebot auf dem neuesten Stand einschlägiger Erkenntnisse zu machen in der Lage ist. Personalmangel ist unbekannt, interessante Aufstiegschancen fehlen nicht. «Mitarbeiter» des Konzerns zu sein ist ein begehrter Sozialstatus – lauter Fakten, die man vergeblich in unserem staatlichen Gefängniswesen sucht.

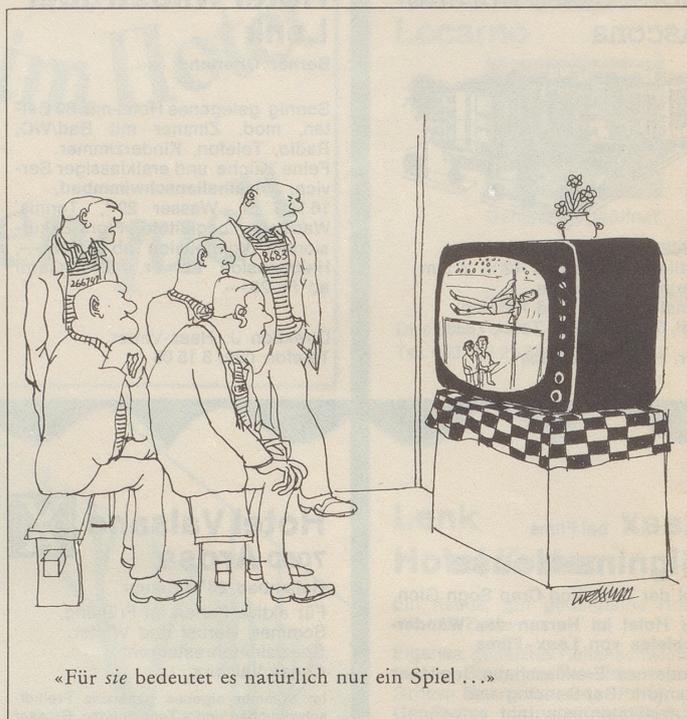
Auf etwas kann begreiflicher Weise auch ein Strafvollzugskonzern nicht verzichten: Er muss wirtschaftlich rentieren. Letztlich komme das ja zuerst wieder den Gefangenen zugut, erklärte der PR-Manager des Konzerns. Ohne weit-sichtiges Management ist das allerdings in einer so schwankungs-anfälligen Branche nicht zu gewährleisten. Und hier wird es interessant. In Neppotanien weiss man um den Renditeplan des Strafvollzugskonzerns, obwohl sich niemand auf offizielle Aeusserungen und dgl. stützen kann. Man munkelt von einem simultanen Mehrstufenplan, der seit Jahren praktiziert werde.

«Wie rentieren unsere Kästen?», soll der joviale Boss einmal gefragt haben: «Indem sie möglichst dauernd möglichst voll besetzt sind, klar! Aber wie erreichen wir das?» – «Wir müssen in der Öffentlichkeit darauf hinwirken, dass die

Delinquenten mit aller Strenge angefasst werden: Maximalstrafen, unbedingt verhängt», sagte etwas unsicher der Entwicklungschef. «Richtig, aber nur die halbe Wahrheit», trumpfte der Boss auf. «Sollte sich nämlich ein Abschreckungseffekt ergeben, so hätten wir in der S-Kette bald leere Häuser. Darum müssen wir gleichzeitig, aber durch andere Kanäle zu den Delikten ermuntern, die uns die Kunden einbringen. Sie wissen: Persönliche Freiheit, Heuchlerische Moral, Repressive Gesellschaftsnormen – an wirksamen Reizwörtern besteht kein Mangel.» Der vom Marketing wagte noch einen Einwand: «Kein Unternehmen kann heute noch durch Inlandsumsatz allein rentieren.» – «Wer spricht denn davon?», grinste der Gewaltige. «Da Strafvollzug keines Landes Lieblingskind ist, werden wir zunächst unseren Service in Neppotanien anderen Ländern anbieten – fehlen uns etwa die Beziehungen? Unsere doppelte Motivationskampagne werden wir diskret hinterterschieken.»

Solche beredten Nacherzählungen bekommt man in Neppotanien spätabends bei einem Glas Hügelswein zu hören. Tatsache ist, dass der neppotanische Justizminister neulich erklärt hat, der Strafvollzugskonzern sei für das Land nicht nur eine grosse Wohltat, sondern eine absolute Notwendigkeit. Denn nur durch seine äusserst wirksamen und doch humanen Dienste – verbunden mit einer kompromisslosen Justiz – könne die neppotanische Gesellschaft vor der Dauerbedrohung durch eine unerklärlich wiederaufflackernde und um sich greifende Kriminalität zuverlässig geschützt werden. Auch trage der Konzern viel zum Ansehen der Schweiz im Ausland bei.

Nach dem letzten Glas Hügelswein tat mir der Kopf weh. Am andern Morgen trat ich mit einer Mischung von Grimm und Unruhe die Heimreise an. Das Näherkommen der Schweizer Grenze lichtete und beruhigte mein Gemüt. «Wenigstens haben wir noch keine neppotanischen Zustände. Lieber tragen unsere Kantone die Defizite der Strafanstalten, als die Kriminalität anzuheizen», sagte ich mir... «Aber verdammt, wie ist denn die Sache mit unserer Waffenproduktion?» Max Gottschalk



Tiere unter sich

Ein Regenwurm kriecht aus der Erde, sieht einen anderen und ruft ihm zu:

«Ah, guten Morgen, wie geht es Ihnen?»

«Du brauchst nicht so schrecklich förmlich mit mir zu reden, ich bin ja nur dein anderes Ende...»

*

Ein Hotelgast beklagt sich über Wanzen. Der Hotelier antwortet: «Das gibt es gar nicht, die sind um diese Zeit schon längst in den Betten.»

*

Ein anderer Hotelgast beklagt sich ebenfalls:

«Ich bin die ganze Nacht auf einer toten Wanze gelegen.»

«Was geniert Sie das denn, wenn sie doch tot war?»

«Haben Sie eine Ahnung: und die vielen Freunde, die gekommen sind, um zu kondolieren.»

*

Ein Elefant trifft eine Maus:
«Bist du aber klein!»
«Ich wäre ja viel grösser, aber ich bin drei Wochen krank gewesen!»

*

Ein Mann trifft auf der Strasse – natürlich in England – ein Milchfuhrwerk. Da sagt das Pferd zu ihm:

«Ich habe den 1. Preis in Wimbledon gewonnen.»

Der Mann bleibt völlig verwirrt stehen, als der Milchmann kommt und fragt:

«Hat Ihnen das Pferd am Ende auch erzählt, dass es den 1. Preis in Wimbledon gewonnen hat?»

«Ja, stellen Sie sich vor...»
«Es ist ein Lügner, es gewann bloss den 2. Preis.»

*

Der Spatz hat ein Liebesabenteuer und kommt erst gegen Morgen nach Hause, wo ihn seine total verängstigte Spätzin empfängt. Er erklärt ihr: «Das Wetter war so schön, da bin ich heimgelaufen.»

Th K



Pointen

Paul Legros: «Modemacher sind Leute, die einen Tropfen Tinte ins Meer tun und damit eine weltweite Blaufärbung erzielen.»

*

Alfred Polgar: «Ruhm bedeutet vor allem, dass man im richtigen Zeitpunkt stirbt.»

*

Harold Macmillan: «Nichts ist für einen Politiker so schwer ver-

daulich wie manches von dem, das er gestern gesagt hat.»

*

Dick Richards: «Ueberschätze dich niemals – die Steuerbehörde wird das schon für dich tun!»

Haarausfall? Die Natur hilft Ihnen: im Saft von Bergbirken (Birkenblut) stellt sie uns ein vorzügliches Haarwasser zur Verfügung.



Pünktchen auf dem i

ZIEGEL

öff